

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M . 10 S außerhalb des Bezirks 1 M . 35 S . Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 59.

Montag, den 23. Mai 1887.

4. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Verkauf von Kleinnuß- holz- und Nadelholz- Langholz V. Cl.

Bei dem auf Freitag den 27. Mai Mittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr auf das Rathaus in Wildbad ausgeschriebenen Stammholz-Verkauf werden ferner noch aus Gütersberg und Dachsbau verkauft:

97 Fichten- und 232 Tannen-Langholz V. Cl. mit 41 Fm., 179 tannene und 137 fichtene Gerüst- und Werkstangen I. bis IV. Cl., 253 tannene und 246 fichtene Hopfenstangen I. bis III. Cl., 384 tannene und 593 fichtene Reisstangen I. bis V. Cl. Das Material liegt teilweise am Dachsbauweg, teils am Gütersberg-Schneußenweg und ist beim Durchrieb der Gütersbergwegelinie angefallen.

Wildbad.

In ein kaufmännisches Detailgeschäft an hiesigem Platze wird für sofort ein

Lehrling

gesucht.

Gefl. Offerten befördert die Expedition ds. Bl.

Wildbad.

Alle Sorten

Roggenbrot

ist zu haben, Wirte, welche solches wünschen, mögen sich baldigst melden bei

Bäcker Schmid.

Wildbad.

Nähmaschine

Eine noch ganz neue zum Treten ist um billigen Preis zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion ds. Bl.



Plakate

mit der Aufschrift

Zimmer zu vermieten.

Hier wohnen Kurgäste.

sind zu haben in der Buchdruckerei ds. Bl.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 24. Mai 1887

in das Gasthaus zum „Windhof“

freundlichst ein. Wir bitten, dies als persönliche Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Friedrich Bühler, Wagner.
Friederike Eisele.

Kirchgang um 11 Uhr vom Gasthaus zur Sonne aus.

Große Auswahl

sämtlicher Waaren:

Anzüge
für Herren und Knaben für jedes Alter passend, Buckskin- & Zeug-Hosen von den kleinsten Knabenhosen bis zu den größten Mannshosen sind vorrätig.

Corsetten, Tricot-Tailen, Kraussen, Barben, Handschuhe, Herren- & Damenkragen, Manschetten, Cravatten, Bänder, Broschen, Portemonnaie, Knöpfe.

Weisse und farbige Semden.
Schürzen schwarz, weiss und farbig.
Wollene und baumwollene Strickgarne.
Socken & Strümpfe.

Buckskin & Hosenzeuge sind billigst zu haben und wer diese Waare zugeschnitten verlangt, kann solches gratis erhalten.

G. Kieringer.

Frühjahrs-Spielzeug für Kinder:

Springseile, Gummibälle, Steinmörbel, Holzreise, Gartengeräte, Wägelchen & Schmetterlingsneze, sowie Mundharmonika in allen Sorten (Knittlinger) bei

J. F. Gutbub.

Tisch- & Commode-Decken, Tisch-Tücher, Hand-Tücher & Servietten,

verschiedene Sorten

Laichinger Leinwand

sowie

bringe in empfehlende Erinnerung.

Achtungsvoll
W. Ulmer.

Schnelltrocknenden
Fußbodenglanzack

à M. 1. — per Pfd.

Parquetboden-Wichse

Stahlspähne

gelbes & weißes Wachs

Terpentinöl, Leinöl

empfehlen bestens **Fr. Treiber.**

W i l d b a d.

Selbstgemachte

Suppen- und
Gemüse-Nudeln

sind täglich zu haben bei

Frau Treiber

89. König-Karl-Straße 89.

Frisches gutes

Salatöl

empfehlen

J. F. Gutbub.

W i l d b a d.

2 Stück fette

Schweine

sowie 2 starke

Läufer Schweine

setzt dem Verkauf aus

Schmid

zur Silberburg.

W i l d b a d.

Eine

Nähmaschine

1 Bettrost

und ein

Sopha

sowie 2 Griff hat zu ver-
kaufen

Fr. Lehre,
Schneider.

Zimmer-Bodenläufer-Stoff

per Meter 42 Pfg. empfiehlt

G. Riexinger.

Seifen-Waaren

in großer Auswahl

Porzellan- & Holz-Seifen, Gesundheitsseifen, Weichsel-Mohre,
Seifen- und Cigarrenspitzen etc.

empfehlen

J. F. Gutbub.

Amerik. Dunggabeln,

Stahlschaufeln, Spaten, eis. Garten-

rechen, Gartenhäule

empfehlen

Fr. Treiber.

Dehnbares Gesundheits-Corset

Negligé-Corset.

nach Professor Dr. Bock

Reise-Corset.



Gesetzl. gesch.
sub Nr. 37.

Aerztlich empfohlen:

1. zum Tragen zur Morgen- und
Haustoilette,
2. für alle magenkranken Damen,
3. für Damen auf Reisen,
4. für Kinder



Eingetr. Schutzmarke.

in Schafwolle — Seide — Baumwolle.

Allein-Verkauf für Wildbad bei W. Ulmer, Hauptstrasse 104.

Große Auswahl

fertiger Schuhwaren in:

Herrn- & Damenzugstiefel, Herren- & Damen-Pantoffel, Knabenstulpenstiefel,
Mädchen-Zug- & Knopfstiefel, sowie Kinderschuhe & Stiefel das Paar schon
von 50 S an, empfiehlt zu billigen Preisen

Karl Bott, Schuhmacher, 89. Hauptstraße 89.

Chocolat & Cacao
AMÉDÉE KOHLER & FILS
LAUSANNE
Suisse.

Zu haben bei: **F. Funk,** Conditor, Wildbad.

Rechnungen in allen Größen werden sauber und billig
angefertigt in der Buchdruckerei ds. Bl.

W i l d b a d.

Ehingen, 18. Mai. Im Nachbarort Almenningen, berühmt
durch seine vortrefflichen Cementsteine, will Fabrikant Schwent in
Ulm eine neue Fabrik den bereits vorhandenen anreihen, welche
alle bisherigen an Ausdehnung übertreffen soll. Zu diesem Zweck
sind bereits für 35,000 Mark arrondierte Güter angekauft wor-
den. Mit den Bauten wird diesen Sommer begonnen.

Heidenheim a. d. Br., 18. Mai. Heute brach hier ein zwei
Etock hohes Gerüst an einem Neubau; ein Arbeiter wurde furcht-
bar verstümmelt und wird voraussichtlich sterben, zwei weitere er-
litten Beinbrüche.

— Der bayrische Landtag ist aufgelöst worden. Die Neu-
wahlen sollen baldigt stattfinden.

München, 18. Mai. Kürzlich fand hier ein interessanter
Kurpfuscher-Prozess statt. Angeklagt war der in Haid wohnhafte,
unter dem Namen „Diphtherie-König“ bekannte Heilmagnetiseur
und Dekonom Wilhelm Liebhaber. Derselbe besitzt, obwohl er be-
reits einmal wegen Kurpfuscherei abgestraft wurde, in der näheren
und weiteren Umgebung bei dem Landvolk solches Vertrauen,
aß, wo sich nur irgend die Spuren dieser oder einer anderen
Krankheit zeigen, seine Hilfe in Anspruch genommen wird. Der-

selbe hat sich vor obigem Gericht wegen zweier Vergehen des Ver-
trugs zu verantworten. Mitte November vor. Js. erkrankte ein
Kind des in Faistenhaar wohnhaften Zimmermanns Taubenberger
an der Diphtherie. Der zu Hilfe gerufene „Herr Doktor“ Lieb-
haber gab dem Kind drei Flaschen sog. „Magnetisiertes Wasser“,
und genas das Kind auch wirklich. Nicht so glücklich aber fiel
seine Kur bei einem mehrere Wochen später erkrankten Kind des
Taubenberger aus, welches trotz der Anwendung des Heilwassers
starb. Die Anklage lautet auf Betrug, weil Liebhaber dem Tau-
benberger 6 Flaschen mit reinem Wasser angefüllt gegeben habe.
Der Angeklagte behauptet, er habe magnetisiertes Wasser gegeben,
welches eine gewisse Heilkraft besitze, wie er sich durch mehr als
1000 Zeugen bestätigen lassen könne, daß er seit 26 Jahren mit
diesem Wasser eine große Anzahl Kinder geheilt habe. Im Uebri-
gen lasse er sich lediglich für die Flaschen bezahlen, das Wasser
gebe er gratis und gehe in der Humanität so weit, daß er, wenn
die Leute wieder kämen, die Flaschen wieder fülle, ohne etwas da-
für zu nehmen. Auf die Frage des Vorsitzenden: „Wie stellen
sich denn die Ärzte zu ihrem Heilverfahren?“ erwiderte der Ange-
klagte: „Zwei Drittel der Ärzte Europas stellen sich auf meinen
Standpunkt; es sind dies die jungen Ärzte, die alten Ärzte rei-

ten allerdings noch auf den Hufeisen umher." Er müsse betonen, daß das von ihm verabreichte Wasser vier Tage Kraft habe, das erhaltene Honorar habe er für seine Gänge erhalten; er bekomme manchmal 50—100 M für einen Gang. Der Amtsanwalt beantragte eine angemessene Gefängnisstrafe; das Urteil lautete jedoch auf Freisprechung. In den Urteilsmotiven wird betont, daß Männer von wissenschaftlicher Bildung und auch Aerzte dem Magnetismus, mag er nun Wein oder Wasser zugeteilt sein, Heilkraft zusprechen. Es wird dies zwar wieder von vielen Aerzten als Irrtum bezeichnet, aber wenn letzteres auch der Fall sei, so liege doch kein Betrug seitens des Angeklagten vor.

Nürnberg, 18. Mai. Ein hiesiger Geschäftsmann zerriß einen von ihm ausgestellten Wechsel über 100 M., als derselbe ihm zur Zahlung präsentiert wurde. Die Strafkammer verurteilte den Mann infolge dessen zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat. Der Verteidiger hatte in der Verhandlung als mildernden Umstand geltend zu machen versucht, daß durch das Zerreißen des Wechsels eine Vermögensschädigung nicht habe eintreten können, da der Betreffende so wie so keinen seiner Wechsel zahle!

— In **Frankfurt a. M.** entdeckte am 17. ds. morgens um 6 Uhr ein Wehrgehilfe am Nadelwehr die Leichen zweier weiblichen Personen, welche derart zwischen den Nadeln eingeklemmt waren, daß dieselben gezogen werden mußten, um die Leichen frei zu machen. Die eine der Ertrunkenen ist die 18jährige Rosa Beer aus Griesheim, die andere die 17jährige Käthe Breier aus Oberrad. Beide Mädchen wurden seit dem 6. Mai vermißt. Sie waren mit einem roten starken Band, welches um den Leib geschlungen war, zusammengebunden. Es scheint also ein Doppelselbstmord vorzuliegen.

Aus **Herlohn, 17. Mai**, meldet man: In der Kasse des Lotterie-Einnehmers Lampe, der sich am Sonntag erschoss, fehlen 17,000 Mark.

Ösnabrück, 16. Mai. In dem Dorfe Lorup sind am Samstag 14 meist neue Wohnhäuser und ebensoviele Scheunen abgebrannt. Das Feuer entstand durch Kinder, welche mit Zündholzchen spielten.

Oldenburg, 18. Mai. In hiesiger Stadt haben die Tischler-Gesellen die Arbeit niedergelgt; sie fordern Erhöhung des Tagelohns um 25 Pfg. und Festsetzung der Arbeitszeit auf 10 1/2 Stunden täglich.

Zittau, 18. Mai. Die sächsische Oberlausitz wurde durch einen Wolkenbruch heimgesucht. Zehn Personen sind ertrunken. Der Schaden ist enorm, der Bahnverkehr beschränkt.

Görlitz, 18. Mai, abends. Das Hochwasser ist im Steigen begriffen, die Uferstraßen sind überschwemmt. In den Nachbarrdörfern Arnsdorf, Hilbersdorf u. s. w. gab es Lote. Der Schaden ist ungeheuer.

Reibesheim, 17. Mai. Ein am vergangenen Sonntag Abend gegen sieben Uhr über unsere Gegend hinweggezogenes Gewitter hatte für viele unserer Weinberge verderbliche Folgen. Schwerer Hagel fiel hernieder und dauerte die Fallzeit ca. 8 Minuten. Der Wingerisboden gegen Forst zu war dicht mit Schloffen bedeckt. Es läßt sich der Schaden zwar noch nicht genau übersehen, aber die zerfetzten und nun verdorrten Zweige lassen leider Schlimmes vermuten.

Saarbrücken, 16. Mai. Vorgestern hatte auf der benachbarten Sembacher Mühle ein Müllerbursche das Unglück, zwischen das Räderwerk das Getriebes zu kommen und wurde von den Rädern total zermalmt. Die Müllerstocher kam zufällig gerade dazu und hatte das Unglück, daß ihr sämtliche Kleider vom Leibe gerissen wurden und wäre wahrscheinlich auch in das Räderwerk hineingezogen worden, wenn nicht der Vater auf die Hilferufe herbeigeeilt wäre und das Mädchen aus den Rädern herausgerissen hätte.

— In **Zehlendorf** bei Berlin hat am 15. ds. die Frau eines Maurers ihre drei kleinen Kinder und dann sich selbst erhängt. Nahrungsjorgen und ehelicher Zwist scheinen die Motive der That gewesen zu sein.

— Vor dem Schwurgericht in **Derby** stand dieser Tage eine Frau, Namens Mary Ann Riley, der Bigamie angeklagt. Sie bekannte sich für schuldig. Ihr erster Mann hat sie grausam behandelt und dann verlassen. Nicht minder unglücklich war ihre zweite Ehe. Schließlich hatten sich ihre zwei Gatten mit einander verbunden, sie der Bigamie anzuklagen. Der Präsident des Gerichtshofes, Richter Hawkins, bemerkte, wenn es jemals einen Fall gegeben, wo Bigamie entschuldbar sei, so wäre es dieser; unter diesen Umständen könnte er es mit seinem Gewissen nicht verein-

baren, die unglückliche Frau zu mehr als fünf Minuten Gefängnis zu verurteilen. Dies war natürlich gleichbedeutend mit einer Freisprechung.

Wien. Aus Mährisch-Ostau wird telegraphiert: Auf der Reichsstraße Troppau-Tscheken, in der Nähe der Bahnstation Schönbrunn, wurde ein Arbeiter von einem unbekanntem Thäter erschossen. Am folgenden Morgen wurden genau an derselben Stelle drei Leichen, ein Ehepaar und ein Mann, augenscheinlich dem Arbeiterstande angehörig, erschossen aufgefunden. Von den Thätern ist bisher keine Spur entdeckt. Die aus Ostau delegierte Gerichtskommission konstatierte, daß sämtliche Opfer mittels Revolvers aus kurzer Entfernung getödtet wurden. Die Aufregung über diese Vorfälle ist bedeutend. Eine Compagnie Militär behufs Aufsuchung der benachbarten Wälder und Errichtung eines Patrouillendienstes ist nachts aus Troppau in Ostau eingetroffen.

— Es heißt, der Kaiser von Oesterreich werde dem Kaiser Wilhelm, falls dessen Gasteiner Badereise unterbleibt, in Deutschland einen Besuch abstatten.

Zürich, 18. Mai. Hier will man der Revolverspielerei auf den Leib gehen. Die Stadtpolizei wird jeden mit 15 Frs. bestrafen, der mit einer solchen Waffe erwischt wird, auch wenn er keinen Schaden angerichtet hat.

— (Die seltsame Erscheinung auf dem Lugano-See) hat jetzt ihr Ende erreicht. Nachdem das Wasser fünf Tage trübe, fast dickflüssig gewesen, fing es an, sich zu klären, und hat nach einem Orkan, wie er seit Menschengedenken nicht auf dem See gewüthet, seine vollständige Durchsichtigkeit wieder erlangt. Eine genügende Erklärung ist für die seltsame Erscheinung noch nicht gefunden worden.

Brüssel, 18. Mai. Im Kohlenbecken Charleroi bassin contro dauert zwar die Streikbewegung fort, die vergangene Nacht aber ist ruhig verlaufen. Die Regierung fährt fort, Truppen nach den bedrohten Orten abzuschicken. Von hier sind gestern Abend zwei Schwadronen Gviden dahin abgegangen.

Brüssel, 18. Mai. Auf der Eisenbahn bei Marchienne wurde eine Dynamit-Höllmaschine gefunden.

Petersburg, 17. Mai. An den vom Gericht verurteilten 5 Nihilisten wurde gestern die Hinrichtung vollzogen.

Petersburg, 16. Mai. In Nowo-Tscherlask, wohin der Zar gereist ist, wurde eine neue Verschwörung gegen denselben entdeckt, infolge dessen 24 Personen verhaftet worden sind. Geplant war ein Attentat in Nowo-Tscherlask selbst oder falls dasselbe dort vereitelt werde, auf der weiteren Reise des Zaren. Die Verschwörung wurde von Petersburg aus geleitet, von wo Nihilisten nach dem Don geschickt waren, um das Attentat in Nowo-Tscherlask zu organisieren. Die Entdeckung des Planes erfolgte durch Beobachtung eines dieser wegen eines früheren Unternehmens compromittierten und deshalb unter Polizeiaufsicht stehenden Nihilisten, welcher den telegraphischen Befehl erhalten hatte, abzureisen und die Verschwörung ins Werk zu setzen. Die beobachtenden mitreisenden Polizeiaagenten hoben die Verschworenen rechtzeitig auf.

— **Kitter**, der Nachfolger Schnäbele's in Pagny, ist Elsässer und langjähriger Freund Schnäbele's.

Lissabon, 17. Mai. Dem in Folge des Ohrfeigenhandels zurückgetretenen Marineminister ist das Großkreuz des portugiesischen Christusordens verliehen worden. Die Dekoration des Geohrfeigten hat Aufsehen erregt.

London, 14. Mai. Die Königin, umgeben von den königlichen Prinzen und Prinzessinnen, eröffnete heute nachmittag das imposante, „Palast des Volkes“ genannte Gebäude des volkreichen Mileend, am äußersten Osten Londons gelegen. Der königliche Zug bewegte sich durch die Stadt vom Paddington-Bahnhofe bis Mileend unter enthusiastischen Zurufen der ungeheuren Menschenmenge. Die Straßen und Häuser waren besetzt und geschmückt, 10,000 Freiwillige und 5000 reguläre Truppen bildeten Spalier. Das Wetter war prachtvoll.

— Nach einem Telegramm der „Times“ aus Philadelphia hat die französische Regierung mit der Fairbanks Company in Chicago einen Kontrakt auf Lieferung von 4 1/2 Millionen Kilo Fleischkonserven für die Armee und Flotte abgeschlossen. Es soll dies die größte Bestellung sein, welche eine fremde Regierung jemals bei einer amerikanischen Firma gemacht hat.

— **Lloyds Agent in Tanger** meldet, daß am 11. d. M. daselbst ein heftiger Sturm aus dem Südwesten wüthete. Die deutschen Schiffe „Arthur Huntley“, „Alder“, „Almutz“, „Bruno“ und „Gefina“, sowie zwei britische Schiffe strandeten. Die Mannschaften bewirkten jedoch alle ihre Rettung.

Das goldene Kalb.

Novelle von H. v. Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

„Sieh nach dem Kinde, Doris,“ meinte Jutta, „damit es zur rechten Zeit Alles hat, ich bleibe auch nicht lang aus, adieu Elly!“ —

Die Kleine flog herbei, das Gesichtchen hellrot vor Freude, um den Mund ein braunes Schokoladerändchen und beide Armechen weit ausgebreitet, die liebe Mama zu umarmen. Doch sie trat zurück, eine leichte Falte auf der weißen Stirn.

„Pfiu, Elly, wie stehst Du aus,“ schalt sie ungehalten, „mit drei Jahren ist ein Mädchen alt genug, um sich sauber zu halten. Wasch Dir gleich den Mund, und laß mich nicht mehr sehen, daß er so mit Schokolade bemalt ist, sonst erlaube ich Dir nie mehr, in mein Zimmer zu kommen.“

Das kleine rote Mündchen des Kindes verzog sich zum Weinen, die Händchen legten sich über die Augen, aber dennoch rollten dicke Thränen unter denselben hervor; es war ein rührender Anblick, als das arme, gescholtene Kind jetzt niederkauerte in einem Winkel und sich seinem Jammer überließ. Elly blieb allein, die Mama ging sehr böse fort und wandte nicht einmal mehr den Kopf nach ihrer Kleinen als sie in den Wagen stieg; ein unklares Weh erwachte in dem kleinen Herzen, sie hätte doch so gerne noch einmal die schöne Mama mit den Armechen umfassen und — unartig war sie doch nicht gewesen.

Lange saß das Kind so, das Köpfchen in den Schoß versteckt, trostlos schluchzend, bis nach Kinderart die Thränen versiechten und die Händchen herabglitten von den Augen.

Ihr gegenüber auf dem Toilettentisch stand ein rubinfarbenes Flacon; Doris kam nicht und Elly mußte in kindlicher Neugier nachsehen, was darin war.

Jetzt hatte Elly das Flacon ergriffen — wieder läuteten die Glocken — und in demselben Augenblick fuhr Jutta aus dem Schlosse.

12.

Hand in Hand stand das Brautpaar in der Wohnstube des Pfarrhauses, der bräutliche Schleier und die Myrtlenkrone schmückten Luise's Haupt, und mit tiefer inniger Liebe schaute Alexander auf die Geliebte.

Es war ein schöner ernster Augenblick der Vorfeier; nach langem Warten sollte Gotteswort und Vaterhand sie für's Leben vereinen.

Eine Thräne hing an der Wimper der Braut, sie nahm die Hand des Verlobten und presste sie innig zwischen der ihren.

„Dein Glück sei mein Glück!“ flüsterte sie demütig und doch voll jubelnder Zärtlichkeit, er aber, der hohe, schöne Mann schloß sie wortlos in die Arme.

In der besten Stube drin versammelten sich die wenigen Hochzeitsgäste, von der Brautmutter sehr heiter willkommen geheißen, sie tranken Wein, aßen Kuchen und plauderten halblaut zusammen, jene gewisse Feierlichkeit vor einem besonderen Ereignisse war Allen aufgeprägt.

Jetzt flog die Thür förmlich auf und die schöne Schlossherrin ranschte herein, eine Wolke von Wohlgerüchen um sie her ausbreitend. Ein freundliches Lächeln lag auf Juttas Gesicht, sie presste mit innigem Glückwunsch die Hand der Pastorin, verneigte sich grazios vor der alten Frau Forstmeisterin und lächelte einen liebenswürdigen Gegengruß den drei andern anwesenden Herren zu. Wie Sonnenschein floß es um die lichtblaue Gestalt, wohl keiner ahnte, daß ein bitteres Weh von Neuem durch ihre Seele zog. Aber jetzt kam ihr die Etiquette, der gesellige Zwang oft zu Hilfe, sie vermochte durch denselben noch am Wirkfamsten die Thränen zurückzudrängen, welche nur zu oft hervorbrechen wollten.

Und nun trat das Brautpaar ein, sekundenlang standen die beiden hohen Gestalten auf der Schwelle, die Gesichter verklärt von Glück, die Hände vereinigt; dann aber eilten die Gäste hinzu zur ernstesten herzlichsten Begrüßung. Juttas Empfinden quoll über, ihr Auge verdunkelte sich, ohne ein Wort breitete sie beide Arme aus und umschloß die Jugendgespielen fest und innig. Sie konnte nicht reden, konnte nicht wie die anderen Gäste ihre Wünsche in

schöne Worte fassen, aber die junge Braut wußte dennoch, daß ein treues Herz an dem ihren klopfte.

Die goldenen Locken fielen über den düstigen Schleier, ein heißes, unjüngliches Weh erfüllte Juttas Herz, ein Sehnen kam über sie nach einem gleichen Glücke und sie flüsterte endlich erröthend:

„Oh, meine Luise, werde glücklicher, als ich es bin, Gottes Segen geleite Dich!“

Sie hielt inne, küßte noch einmal das erröthende Mädchen und stand dann wieder hoch aufgerichtet, um Alexanders Hand zu nehmen, die er ihr herzlich bot.

„Gnädige Frau, Sie tragen durch Ihre Anwesenheit viel zu unserem Glücke bei,“ sagte er einfach und würdig.

„Alles Glück der Welt über Sie beide,“ sagte sie lächelnd, aber mit völlig tonloser Stimme, „Sie lieben sich gegenseitig, da kommt Gottes Segen wie von selbst.“

Ein schneidendes Weh klang aus den herzlichsten Worten, das Lächeln berührte den jungen Arzt eigentümlich. War sie glücklich? —

„Arme Jutta!“ flog es durch seine Seele, was half ihr nun Gold und Glanz, um des willen sie einst ohne Liebe gewähl't? Heute standen die Konsequenzen jenes leichtsinnigen Schrittes in der Schmerzklinik um den roten Mund geprägt.

Mit aufleuchtenden Blicken schaute er hin zu seiner Braut, klar und innig ruhte ihr Auge in dem seinen, dann bot er ihr den Arm, denn es war Zeit geworden, sich hinüber in's Gotteshaus zu begeben.

Die andern ordneten sich paarweise; unter vielen tiefen Bezeugungen stellte sich der schon etwas ältliche Justizrat Frau Woberg als Führer vor und sie lächelte freundlich, als sie die Spitzen ihrer Finger auf seinen Arm legte.

Der Weg nach der Kirche war nur ein kurzer, aber ein dicht gedrängte Gasse neugieriger Dorfbewohner saßte ihn ein; ja, alle wollten doch „das Pastorsräulein“ sehen, welches ihnen so hilfreich zur Seite gestanden und die nun einen Herrn Doktor heiratete und in die Stadt zog. Manches Auge wurde feucht, manch Wort des Segens wurde gemurmelt als die sanfte Braut, bescheiden gesenkten Hauptes dahinschritt.

Und Jutta? Gerade seit ihrem Ehestande gieng sie öfter zur Kirche, doch noch nie empfand sie solch weishevolle Stimmung wie heut; es war ihr, als stehe sie vor einem wichtigen Lebensabschnitt.

Sie sah empor zu den brennenden Altarkerzen, zu dem Christalbbilde hinter denselben und mitten in dem feierlichen Brautgesang überkam sie eine beklemmende Angst; sie meinte Ellys Stimmen zu vernehmen, welches so zärtlich bat, die Mama möge nicht böse sein, sie wolle ja nie mehr Schokolade essen. Und diese Mama hatte es übers Herz gebracht, von dem armen Kinde fortzugehen ohne Kuß, ohne liebevolle Worte.

Jutta bog sich herab auf das Gesangsblatt in ihrer Hand, um eine heiße Thräne zu zerdrücken und das flammende Rot ihrer Wangen zu verbergen.

Es sollte anders werden!

Wie ein Schleier zerriß es vor ihren Augen, sie erkannte mit einem Male wie sie gefehlt, wie sie das köstliche Kleinod, welches der Höchste ihr geschenkt, mißachtet und unter bezahlten Händen nach Mutterliebe hatte schmachten lassen.

Arme, kleine Elly!

So lange die schöne Frau ihr Kind besaß, brauchte sie nicht arm zu sein, nein sogar beneidenswert und reich. Wie manch kinderlose Frau wäre selig über das kleine Geschöpfchen gewesen!

Ja, es sollte anders werden! All die Mutterliebe, welche so lang in ihr geschlummert, floß jetzt über, kaum vermochte Jutta das Ende der heiligen Handlung zu erwarten; sie wollte nicht heim, jenes bange, beklommene Gefühl lag über ihrem Gemüthe bleischwer und heilvoll. Endlich vernahm sie das bewegliche „Ja“ der Neudemählten, sie zählte die Sekunden, eine so endlich lange Trauung meinte sie noch nie mitgemacht zu haben.

„Luise,“ sagte Jutta hastig, als sie die junge Frau umarmte, „ich muß nach Hause, eine unerklärliche Angst hat mich erfaßt, es muß etwas passiert sein, meine Brust ist mir zugeschnürt. Vielleicht bringe ich Dir nachher noch Elly zum Abschiednehmen.“

(Fortsetzung folgt.)